



# Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 9. December.

## Bekanntmachungen.

Wir haben beschlossen, eine regelmäßige Revision der Gemeinde-Rechnungen der ländlichen Gemeinden vorzunehmen.

Demzufolge ordnen wir Folgendes an:

- 1) Das Rechnungsjahr hat sich in Zukunft in sämtlichen Landgemeinden des Kreises auf den Zeitraum vom 1. April bis 31. März zu erstrecken.
- 2) In die Rechnungen sind alle Einnahmen und Ausgaben, welche auf das Gemeindefiskus Bezug haben, aufzunehmen. Die Führung besonderer Rechnungen für Wegelasten, Spritzenbaukosten, Richter Gehalt, Geseftsammlung, Amts- und Kreisblatt etc., wie dies hin und wieder vorgekommen ist, darf nicht ferner geschehen.  
Unberührt hiervon bleiben die Armenlasten, über welche wie bisher eine besondere Rechnung zu legen ist.
- 3) Die Rechnung ist am 31. März abzuschließen, in zwei Exemplaren anzureichten und bis 15. April der Gemeinde-Versammlung vorzulegen. Nach erfolgter Revision und bis 1. Mai hat der Ortsrichter ein Exemplar der Rechnung nebst Belegen, sowie Abschrift der etwa von der Gemeinde-Versammlung gezogenen Erinnerungen uns einzureichen.
- 4) Eine besondere Form wollen wir bis jetzt nicht vorschreiben; als Schema kann das für die Gemeinde-Einnahme- und Ausgabebücher gegebene Formular benutzt werden.
- 5) Auf der ersten Seite der Rechnung sind, was wir den Herren Ortsrichtern zur gewissenhaften Befolgung empfehlen, sämtliche der Gemeinde gehörigen Grundstücke und Kapitalien einzeln aufzuführen.
- 6) Die erste Einreichung der Gemeinde-Rechnung erwarten wir am 1. Mai 1881.

Merseburg, den 4. December 1880.

Kreis-Ausschuß des Kreises Merseburg.  
v. Helldorff.

Die am 1. Oktober cr. hier ins Leben getretene Kreis-Sparkasse nimmt Einlagen von 1—1500 Mark an und verzinst dieselben mit 3 1/2 %. vom 1. des Monats, wenn die Einlage in der zweiten Hälfte des vorhergehenden Monats, und vom 16., wenn die Einlage in der ersten Hälfte des betreffenden Monats erfolgt. Höhere Einlagen und zwar bis zum Betrage von 5000 Mark werden nach besonderer Vereinbarung angenommen.

Ausleihungen finden statt:

- 1) gegen Hypothek-Bestellung,
- 2) gegen Verpfändung geldwerther Papiere,
- 3) gegen Bürgschaft an Kreisbewohner auf bloßen Schuldschein, wenn bei Beträgen bis 150 Mark ein, bei höheren Beträgen zwei von uns als sicher anerkannte Kreiseingewiesene für Kapital etc. solidarisches eintreten,
- 4) an Gemeinden gegen bloße Schuldverschreibungen ohne hypothekarische Sicherheit.

Der Zinsfuß beträgt für alle aus der Sparkasse entnommenen Darlehne ohne Unterschied vorläufig 4 1/2 %.

Besondere Speesen oder sonstige Gebühren kommen nicht zur Berechnung.

Merseburg, den 11. November 1880.

Das Kuratorium der Kreis-Sparkasse.  
v. Helldorff.

## Mobilien-Auktion in Merseburg.

Sonnabend den 11. December cr., von Vormittags 9 Uhr an,

soll im hiesigen Rathskeller Saale ein Mobilien-Nachlaß, bestehend in 1 Schreibsekretair, 1 Sopha, div. Tischen, Stühlen, 1 Kommode mit Aufsatz, Kleider- und Küchenschränken, 1 neuer Messerschlitzen und dergl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 6. December 1880.

A. Rindfleisch, Kreis-Auktions-Kommissar u. Gerichts-Taxator.

## Musikalien

in eleganter Ausstattung, — weisses Papier, klarer Druck!

Für jeden Musikfreund von grossem Interesse.

Zum Geschenk sehr passend. Neue schleierfreie Exemplare.

Chopinalbum	14	beliebte Stücke
Mendelssohnalbum	40	„
Jungmannalbum	8	„
Krugalbum	8	„
Opernalbum	37	„
Spindleralbum	8	„
Tanzalbum 1881	20	beliebte Tänze
Straussalbum	15	„ Walzer
Abtalbum	15	beliebte Lieder
Mozartalbum	32	„
Heiseralbum	12	„
Taubertalbum	11	„

Folglich 115 Salonstücke, 55 Tänze, und 70 Lieder = 220 Piècen für 10 Mark,

also à Pièce 4 1/2 Pfennig.

Salonstücke für 5 M., Lieder für 4 M. und Tänze für 3 M. werden auch apart abgegeben. Versandt gegen Nachnahme oder Einsendung.

C. Hoffmann's Hofbuch- & Musikalienhandlung  
in Bernburg a. d. Saale.

## Bergmann's Vaseline-Seife.

Die Wirkung dieser Seife bei spröder rauher Haut ist so überraschend, daß sich Niemand, der diese Seife nur einmal gebraucht hat, einer andern Toilettenseife wieder bedienen wird.

Vorrätig à Stück 50 Pf. in beiden Apotheken.

**Neue Musik-Zeitung.**

Für Musiker, Musikfreunde und Dilettanten.

Jährlich 24 Nummern.

Jeden Monat ein Musikstück gratis.

Preis pr. Quartal: bei allen Postanstalten 80 Pf.,  
" " " " Buchhandlungen 1 Mark,  
" " " " direktem Bezug unter Kreuzband von der  
Verlagshandlung 1,20 Mark.

In keiner musikalischen Familie sollte die Neue Musik-Zeitung fehlen.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfehle ich dem geehrten Publikum mein Lager aller Sorten **Uhren**, als **silbernen Ancre- und Cylinderuhren, Regulatoren**, Federzuguhren, Schwarzwälder und Schellenuhren, Pariser Wecker etc. zu äußerst billigen aber festen Preisen unter Garantie. Reparaturen jeder Art **nur gut** bei civilen Preisen.

Achtungsvoll

**C. Werschow,**  
Uhrmacher in Reuschberg.

Einem hochgeehrten Publikum Merseburgs und Umgegend bietet bei **Weihnachts-Einkäufen** mein außerordentlich großes Lager fertiger

## Stiefel- und Schuhwaaren

die allerreichhaltigste Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in dauerhafter und geschmackvoller Ausfuhrung zu festen niedrigen Preisen.

## Fr. Schultze,

Poststr. 3. **Stiefel- und Schuhfabrikant.** Poststr. 3.  
**Halle a.S.**





Stets bemüht, dem geehrten Publikum das Beste vorzuführen, halte ich von jetzt an neben meinen anerkannt guten Pianinos auch **Pianinos** auf Lager aus der renommirten Hof-Pianofortefabrik des Hoflieferanten Ihrer Majestät der Kaiserin von Deutschland.



Herrn C. Mand, Coblenz,



welcher am 3. October d. J. auf der Düsseldorfer Ausstellung mit der höchsten Auszeichnung für Pianos, dem 1. Preis, prämiirt wurde.  
Merseburg a/S., im December 1880.

C. R. Bitter.

# Große Auction

von Herren- und Knabengarderoben.

**Mittwoch** den 13. December c. und folgende Tage, von Vormittags 9 Uhr ab, sollen im hiesigen Rathskeller-Saale erbaueinandersehungshalber eine große Partie Winter-Überzieher, Toppen u. Jaquettes, Stoff- und Tuchröcke, Hosen u. Westen, Schlafröcke, Gummiröcke, Strickjacken, sowie Knaben-Überzieher und -Anzüge u. dergl. mehr öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum Merseburg's und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich im Hause **Globigkauerstraße Nr. 1a,** eine **Brod-, Weiss- u. Kuchen-Bäckerei** eröffnet habe und empfehle mein Unternehmen zur geneigten Beachtung.  
Um gütigen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

Louis Steltzner.

Prämiirt: **Schankbier** Prämiirt: Altona. Sagenan.  
Paris. Savre. a. d. Nürnberger Actienbrauerei vorm. Heinr. Penninger.  
18 Flaschen für 3 Mark,  
Exportbier aus derselben Brauerei,  
16 Flaschen für 3 Mark,  
liefert frei ins Haus  
Carl Adam,  
Gothardstraße 22.

**Bei Verkäufen,**  
Käufen und Stellegesuchen wende man sich an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse**, Halle, gr. Ulrichstr. 41, welche die wirksamen Blätter unentgeltlich nachweist, beste Fassung und auffallendes Arrangement der Annonce, sowie Uebermittlung der Offerten übernimmt.

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. Franco-Offerten sind innerhalb 8 Tagen sub **G. H. 600** postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.

## Mein **Weihnachts-Ausverkauf**

beginnt heute und bietet Gelegenheit zu sehr billigen Weihnachts-Einkäufen.

**Nouveautés** in **Kleiderstoffen** u. **Besätzen**, **Wintermänteln**, **Buckskin's**, **Reise-** u. **Schlafdecken**, **Shälchen**, **Tüchern** und **Cachenez** in **Wolle** u. **Seide**, **Unterröcken**, **Gardinen**, **Tischdecken**, **Teppichen**, **Läuterstoffen** etc. etc. in grosser Auswahl zu billigen festen Preisen.

### **OTTO FRANKE,**

vorm. MORITZ SEIDEL,  
Burgstrasse 8.

### Feste Preise.

## Das **Holsterwaaren-Lager**

von

### **G. F. König, Gottthardsstr. 25,**

empfiehlt **Garnituren** in allen Holzarten, sowie **Sophas** von 12 Thlr. an.

Solide Arbeit.

Bestellungen werden angenommen.

**Stickereien werden sauber u. schnell garnirt.**

### **Wilh. Mößner,**

**Zinngießermstr. & Glaswaaren-Handlung,**

**Rossmarkt 7,**

empfiehlt sein großes Lager **beschlagener Biergläser**, à St. von 1 Mark an, sowie **zinnerer Spielwaaren**, **Gemäße**, **Löffel**, **Küchenlampen**, **Wärmflaschen**, **Säbne** an **Branntweinfässer**, **Cystr-** und **Injektionsprijen** in allen Größen.

**Reparaturen** werden nur sauber und billig ausgeführt.

**Stickereien** zu **Rissen**, **Sofenträgern** u. dergl. werden angenommen, sauber und dauerhaft gearbeitet; größtes Lager einfacher und doppelter **Bandagen**, **Waschleder-Handschuhen** mit und ohne Pelz empfiehlt

**Julius Thomas,**  
geprüfter **Bandagist**, **Handschuhmachermstr.**,  
Merseburg, **Entenplan**, an der **Stadtkirche 3.**

### **Preßhese**

offerirt täglich in frischen Sendungen unter Garantie bei billigster Preisstellung zur gütigen Abnahme, **Wiederverkäufer** erhalten **Rabatt**,

**das Haupt-Depot der Wiener Preßhese,**  
**Burgstrasse Nr. 5.**  
Verkauf im Hofe, parterre.

**Hälterstraße 23** ist eine kleine Stube mit Möbeln zu vermieten.

(Hierzu eine Beilage.)

### **Restaurant zur Börse.**

#### **Bekanntmachung.**

Hierdurch bringen wir zur gefälligen Kenntnißnahme, daß wir **Herrn Heinrich Schulze,**

**Restaurant „zur Börse“,**

den alleinigen Ausschank, sowie den Verkauf auf Flaschen und Gebinden unseres allgemein beliebten Bieres

**Rheingold**

für **Merseburg** und Umgegend übertragen haben und bitten bei Bedarf sich an Obigen gefälligst wenden zu wollen.

**Bayreuth** in **Baiern**, **1. December 1880.**

**Bayreuther Bierbrauerei-Actien-Gesellschaft,**  
**A. Ziemler.**

Hierauf Bezugnehmend halte ich das so beliebt gewordene

**„Rheingold“,**

jest neue Sendung, hochfein, allen werthen Kennern und Liebhabern eines guten Glases, nicht schweren Bieres, hiermit bestens empfohlen.

Der Preis pro **20 Flaschen à 3 Mark**, excl. Glas.  
**Heinrich Schulze, „zur Börse.“**

Ein **fettes Schwein** steht zu verkaufen **Braunhausstr. 7.**

**Politische Rundschau.**

Am 6. hörte der Kaiser die üblichen Vorträge und arbeitete Nachmittags längere Zeit mit dem Chef des Civilcabinetts. Um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr hatte der Kronprinz seinen Eltern einen Besuch abgestattet. — Der König und der Prinz Georg von Sachsen werden zur Theilnahme an der am 11. im Grunewald stattfindenden Hofjagd am nächsten Freitag aus Dresden am Königl. Hofe eintreffen.

Der Kronprinz ist am 7. früh über Koburg, wo er einen ganz kurzen Aufenthalt genommen in Berlin wieder eingetroffen. Am 13. folgen die kronprinzlichen Kinder und am 15. die Frau Kronprinzessin; die kronprinzliche Familie wird dauernden Aufenthalt bis zum Frühjahr in Berlin nehmen. Die kaiserliche Familie ist dann ziemlich vollzählig in Berlin und wird sich vollzählig zu der Vermählung des Prinzen Wilhelm in Berlin zusammenfinden. Prinz Heinrich wird zum Besuch zum Weihnachtsfest erwartet.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am 6. die 2. Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fort. Bei den geheimen Fonds der Polizei tabelte Abg. v. Schorlemer-Alst die gebäffige Sprache der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen die Fraktionen der Abgg. Richter und Ricker und bat, daß die Redaktion dieses Blattes in die Hände von Männern gelegt werde, die ihren Vorstand besammten haben und nicht in diejenigen solcher, die für eine Besserungsanstalt reis sind. Minister Eulenburg hält die Regierung für die Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht verantwortlich und stimmte dem Abg. Schorlemer darin bei, daß man selbst im schärfsten politischen Kampfe Verunglimpfungen von Personen und Unterchiebungen von Motiven, die nicht vorhanden sind, vermeiden müsse. Abgeordneter Schmidt, (Stettin) bedauerte, daß die Zahl der Gefangenen, die „vorläufig entlassen“ werden, immer mehr abnehme, trotzdem die bezüglichen Anträge nicht nachgelassen hätten. Es liege hier ein Zwist zwischen dem Minister des Innern und dem Justizminister über die Auslegung dieser Bestimmung vor. Abg. von Uechritz empfahl Anwendung der Prügelstrafe gegen unverbesserliche Verbrecher, worin ihm Abg. Stroßer beistand, der zugleich von der Verschärfung der Gefängnißstrafe sociale Besserung hofft, während Abg. Hansen sich gegen die vorläufige Strafenentlassung aussprach, da sie zur Verstellung und Heuchelei führe. Abg. Windhorst führte aus, daß Fragen dieser Art durch so allgemeine Diskussionen nicht erledigt werden können. Das Recht der vorläufigen Entlassung müsse in dem Ermessen der Gefängnißverwaltung liegen. Abg. Götting erklärte sich zwar für ausgedehnteste vorläufige Strafenentlassung, möchte aber Preßvergehen schärfer als bisher bestraft wissen. Reg. Kom. Geh. Rath Kling erwiderte daß diese Frage sich erst durch ein neues Strafvollzugsgesetz werde regeln lassen, vorläufig verlange jede Strafe den doppelten Zweck der Abschreckung und der Besserung. Der Etat des Innern wurde unverändert bewilligt.

Der bairische Staatsminister Dr. F. v. Luz ist in den erblichen Adelsstand erhoben worden.

Der elsäß=lothringische Landesauschuß ist am 6. von dem Statthalter mit einer kurzen Ansprache eröffnet worden.

**Ausland.**

Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde am 4. der Antrag des Grafen Wurmbbrand betr. die Feststellung der deutschen Sprache als Staatsprache einem Ausschusse zur Vorberatung überwiesen, ebenso der Antrag Herberts auf Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Sprachverordnung. — Das ungarische Unterhaus nahm am 4. das Finanzgesetz pro 1881 an. Beide Fraktionen der Opposition hatten gegen die Annahme gestimmt.

Frankreich. Die Regierung hat beschlossen, in der Deputirtenkammer einen Antrag einzubringen, nach welchem die Kronjuwelen, welche keinen historischen Werth hätten, verkauft werden sollen. Der auf 5 Mill. Frs. geschätzte Erlös soll den National-Waisen zugewendet werden. Am 4. berieth die Deputirtenkammer den Ges. Entwurf betr. den Laien-Unterricht und die Verpflichtung zum Primär-Unterricht.

Der Bicekönig von Irland hat in der Grafschaft Leitrim wegen der dort herrschenden unruhigen Zustände eine Verstärkung der dortigen Polizei angeordnet.

Ein am 5. veröffentlichter Ukas des Kaisers von Rußland an den Senat verordnet die Aufhebung der Salzaccise vom 1. Januar 1881 ab, sowie die Herabsetzung der Zollgebühren für den Import von Salz.

Das preussische Abgeordnetenhaus erklärte am 7. zunächst eine Anzahl Petitionen als zur Erledigung im Plenum nicht geeignet und verwies die Allgemeinen Rechnungen für den Staatshaushalt pro 1877/78 in die Rechnungscommission. Darauf wurde in die zweite Beratung des Bergwerks-Etats eingetreten, bei welcher besonders der Abg. v. Glapowski eine Petition der oberchleffischen Bergarbeiter um Besserung ihrer Lage befürwortet, worin ihn die Abgg. Dr. Franz, Hammer und Schröder (Lippstadt) unterstützten. Die Einnahmen des Etats wurden bewilligt. Bei den Ausgaben „Befolgungen“ brachte Abg. Ricker den Stimmhchen Aufruf vom 27. Oktbr. zur Sprache, nach welchem jeder seiner Arbeiter mit Entlassung bedroht wird, der das „Neunkircher Tgbl.“ lese oder in Wirthshäusern verkehre, wo es ausliege. Anlaß dazu gab ein Gedicht aus der „Wahrheit“, betitelt „Der alte Arbeiter.“ Ein ähnliches Verbot habe die Kgl. Bergwerks-Behörde zu Saarbrücken erlassen, worin sie jedenfalls ihre kompetenz überschreite. Er fragte, was für Veranlassung sie dazu habe. Minister Maybach erwiderte, daß diese Sache zu einer Beschwerde veranlaßt habe, und ehe die Untersuchung darüber nicht geschlossen sei, könne er ein bestimmtes Urtheil nicht abgeben. Man habe das Gedicht, als ein der socialdemokratischen Bewegung Nahrung gebendes angesehen, und daher die bezüglichen Maßregeln erlassen, jedoch habe die Landespolizeibehörde auf Grund

der bisherigen Haltung des Blattes nicht gegen dasselbe einschreiten können. Abg. Leuchner las das Gedicht vor, und bezeichnete die Maßregeln der Regierung und der Gebr. Stumm als ganz gerechtfertigt. Der Handelsetat wurde genehmigt. Beim Finanzetat jedoch wurden eine Reihe von Titeln mit Mehrforderungen in die Budgetcommission zurückverwiesen, und im Uebrigen dieser Etat ebenfalls genehmigt. Die Etats des Herren- und des Abgeordnetenhauses wurden debattenlos bewilligt.

**Aus der Provinz und Umgegend.**

— Nordhausen, 6. Dezember. (Volkszählung.) Das durch die Zählungs-Kommission heute vorläufig ermittelte Resultat der diesjährigen Volkszählung in unserer Stadt ergibt eine Einwohnerzahl von 25,900. In Folge dessen steht einem Auscheiden unserer Stadt aus dem Kreisverbande, für welches anscheinend allseitig Neigung vorhanden ist, nichts mehr hindernd im Wege.

— Dem Magdeburger Tagbl. theilt ein Volkszähler mit, daß ihm in einem Hause, wo er die Zählkarten am Abend vor der Volkszählung abgeben ließ, der Bescheid wurde, daß wahrscheinlich bis zur Stunde des Abholens der Karten in der betreffenden Familie die Bevölkerung Magdeburgs um ein Glied vermehrt werden würde. . . Uebri gens hatte der vorsichtige Zähler für alle Fälle dem betreffenden Herrn sofort zwei weitere Zählacten zugesandt. Das freudige Familienergeiniß ist denn auch inzwischen glücklich eingetreten.

— Der ornithologische Central-Verein für Sachsen und Thüringen hatte beschloffen, im nächsten Jahre wieder eine Geflügel-Ausstellung in Halle abzuhalten. In seiner nächsten Sitzung am Donnerstag den 9. d. Mts. hat der Verein nun aber sich schlußlig zu machen, ob die Geflügel-Ausstellung, anstatt, wie bisher in Müller's Belle vue, als eine Spezial-Ausstellung der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Halle veranfaßt werden soll, und event. auch die Anschluß-Bedingungen festzusetzen.

**Lothales.**

Merseburg, d. 7. Dezember. Gestern Abend fand im Tivoli hier selbst die erste diesjährige Winterversammlung des kirchlichen Vereins in der Vorstadt Altenburg statt. Zunächst wurden der Versammlung Seitens des Herrn Vorsitzenden einige geschäftliche Mittheilungen gemacht und dabei beschloffen: 1) Die Versammlungen, trotz des schwachen Besuches derselben im vorigen Winter, in der Hoffnung auf zahlreichere Btheiligung der Mitglieder weiter bestehen zu lassen und sie möglichst an den in Statut bezeichneten Tagen (den ersten Dienstagen in den Monaten) abzuhalten. 2) Das Versammlungs-Local von der Kaiser-Wilhelms-Halle nach dem Tivoli zu verlegen. 3) Das Gesuch des Vorstandes der hiesigen gem. kirchl. Vereinigung zur Deckung des bei derselben entstandenen Deficits 9 Mkt. aus der Kasse des Altenb. Vereins beizutragen, zu genehmigen. 4) Ein weiteres Gesuch desselben Vorstandes aber, auch künftig 15 — 18 Mkt. pro Jahr zur Deckung der Ausgaben der Vereinigung aus der Kasse des Altenburger Vereins genähren zu wollen, abzulehnen, jedoch die etwaigen, bei jedesmaligem Rechnungsab-schluß sich ergebenden Ueberschüsse der Vereins-Kasse nach Beschluß der Vereinsversammlung der Kasse der Vereinigung fernerhin zu überweisen.

— Demnächst erfolgte die Neuwahl des Vorstandes und wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder per Acclamation wiedergewählt. Hierauf erstattete Herr Reg. Buchhalter Roth, als Kassirer des Vereins, Bericht über die Vereinskasse. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 56. Die Einnahme beziffert sich auf 13 Mkt. 75 Pf. Ausgaben waren nicht zu leisten, so daß der Kassenbestand 13 Mkt. 75 Pf. beträgt. Die Rechnung war bereits geprüft und für richtig befunden, und wurde daher dem Kassirer Seitens der Versammlung Decharge ertheilt. — Sodann referirte Herr Pastor Bruner über den kirchlichen und sittlichen Zustand in der Gemeinde: Im Allgemeinen müsse man sagen, daß die Gemeinde den alten guten Ruf bewahrt habe, die Zahl der Communicanten habe sich gegen das Vorjahr gesteigert, der Kirchenbesuch sei im Ganzen befriedigend. Als eine Unflitte müsse es betrachtet werden, daß manche Eltern die Taufe ihrer Kinder ungewöhnlich lange hinauschieben. Von den in die Ehe getretenen seien bis jetzt 5 Paare ohne kirchliche Trauung geblieben, 2 davon verzogen, 3 noch in der Gemeinde wohnhaft. Es sei Pflicht jedes Mitgliedes, an seinem Theile dazu mitzuwirken, daß derartige Uebelstände bald ganz verschwinden. Im Anschluß an diese Mittheilungen hielt Herr Pastor Bruner noch den ersten Theil eines Vortrages, — Charakterbild von Rifodemus — dessen Fortsetzung in der nächsten Sitzung am 6. Januar 1881 folgen soll. Ebenso wurde für die Tagesordnung der nächsten Sitzung ein Vortrag des Herrn Waisenhaus-Inspector Weinreich „über“ die Geschichte des hiesigen Waisenhauses zc. sowie die Besprechung der Frage: „Wie ist der Neubau unserer Kirche, gegenüber der beabsichtigten Theilung der Gemeinde, anzuregen?“ festgesetzt.

**Wann Herzen sich finden.**

Erzählung von Max Reinhold.  
(Fortsetzung.)

„Papa, lieber Papa,“ flüsterte sie ihm zärtlich zu, während ihr Arm seinem Kopf einen besseren Stützpunkt bot.  
„Bist Du es, Hedwig, oder Deine Mutter?“ erwiderte König mit leiser Stimme. Ehe es Hedwig verhindern konnte, fuhr er schnell empor und rief mit lauter Stimme, auf Richard deutend:  
„Und dort, dort, Friedmann, oh weh, alte Bilder, alte Gedanken werden in mir wach und steigen in fürchtbarer Schreckniß vor mir auf. Nicht meine Tochter bist Du, mein Weib ist es, die dort neben ihm steht, die ich verkannt, verstoßen, getödtet.“

Höchstend sank der Unglückliche zurück. Die beiden Gatten erschrafen. Stumm blickten sie einander an. Was bedeutete dieses räthselhafte Gebahren des Vaters? Was war früher geschehen? Welche finstere Schuld bedrückte sein Gewissen und was hatte er vor allen Dingen mit dem Kommerzienrath gemein? Beide waren rathlos. Lautlose Stille herrschte im Zimmer. Der Banquier lag ruhig, stammelte nur einige Worte, die Liebenden waren durch die furchtbaren Neben auf das Tiefste erschreckt und fast unfähig, sich zu regen. Richard schloß sich zuerst wieder. „Ich muß sofort einen Arzt holen“, sprach er leise zu Hedwig.

Als ob der Kranke diese Worte vernommen, rief er: „Keinen Arzt, ich will keinen Arzt, ich weiß, daß ich sterben muß und will auch sterben.“ Hedwig beruhigte ihn, während Richard schnell auf einige Augenblicke hinauswinkte und einem Diener befahl, einen Arzt zu rufen.

Hedwig war mit ihrem Vater allein. Er schien die vollständige Klarheit seines Geistes zurückhalten zu haben und küßte Hedwig zärtlich. „Wer war noch hier, mein Kind?“ fragte er.

„Richard“, erwiderte die junge Frau.

„Verzeihe mir, Hedwig, ich wollte es nicht, aber ich habe es Deiner Mutter vor ihrem Tode fest versprochen, Friedmanns Sohn Dir zum Gatten zu geben.“

„O, ich danke Dir, Papa, tausend Dank, ich bin die glücklichste aller Frauen.“ küßte sie verschämt, die Augen senkend. „So ist doch der Segen Deiner Mutter eingetroffen, ich kann ruhig sterben.“

In diesem Augenblicke kehrte Richard zurück. Der Banquier streckte ihm wortlos seine Hand entgegen, und vereinigete die Hände beider Gatten nochmals. Hedwig, unfähig, ihre tiefe Bewegung zu unterdrücken, warf sich laut schluchzend an des Geliebten Brust, um ihre Thränen zu verbergen. König blickte glücklich auf das junge Paar, immer bleicher wurde sein Antlitz, aber seine Augen strahlten in jugendlichem Feuer.

„Setz Euch zu mir, meine Kinder, ich habe nur noch wenige Augenblicke für mich, aber ich will sie nutzen.“

„Neh nicht so etwas, Papa“, verschoß ihm Hedwig mit ihren Küßchen schnell den Mund. „Es ist nur eine augenblickliche Schwäche und wird schnell vorübergehen.“

„Ich danke Ihnen, mein Sohn“, fuhr der Kranke fort, indem er liebevoll Richards Hand ergrieff, „daß Sie meine Tochter glücklich gemacht. Ich weiß es aus ihrem eigenen Munde und muß jetzt am Ende meines Lebens zu meinem tiefen Schmerz bekennen, daß ich mich sehr wenig um mein Kind bekümmert. Hedwig wird es mir vergeben.“

Ein Hustenanfall erschütterte die Stimme des Sprechenden, doch fuhr er nach kurzer Zeit ungeachtet aller Abmahnungen fort.

„Hört mir zu, Kinder, ich will Euch aus meinem Leben erzählen, was Ihr wissen müßt. Es hat mir manche Sorge, manche Unruhe, manche schlaflose Nacht gekostet, ich habe Nichts von den schrecklichen Begebenheiten vergessen. Ich kam als junger Mensch hier an, meinen Pfennig Geld in der Tasche, doch besaß ich einen offenen Kopf und einen Ehrgeiz, der auf Nichts Rücksicht nahm. Durch Zufall und durch Protection gelang es mir, in dem Geschäfte Ihres Großvaters, lieber Richard, Stellung als Commis zu erhalten. Der alte Herr war sehr gütig gegen mich, beförderte mich immer mehr, so daß ich schließlich fast dem ganzen großen Geschäft mit unumhänkter Vollmacht vorstand. Ich hatte ein sehr gutes Salair, bei dem ich mir große Summen hätte sparen können und Anfangs auch wirklich sparte. Das änderte sich aber bald. In Ihrem großväterlichen Hause lebte eine entfernte Anverwandte, Hedwig hieß sie, wie Du, mein Kind, und wenn ich Dich anschaue, so meine ich immer, die Todte stehe wieder vor mir wie in ihrer Jugend Schönheit.“

Er schwieg einen Augenblick erschöpft. Richard und Hedwig saßen schweigend mit verschlungenen Händen.

„Wir lernten uns kennen und lieben. Auch Lebrecht, Ihr Vater, war dem jungen Mädchen recht herzlich zugethan, aber meine stürmische Liebe trug den Sieg über ihn, den ruhigen Geschäftsmenschen, davon. Ich hielt um Hedwigs Hand an, empfing eine abschlägige Antwort und zugleich meine Entlassung. Mein Blut kochte, ich raute, tobte, fastete allerlei unsinnige Pläne, bis ich zuletzt schwur, dem reichen Herrn zu zeigen, daß ich selber und allein es zu etwas bringen könne, und Hedwig doch noch zu erzingen. Ich raffte mein Vermögen, welches ich mir gepart, zusammen und ließ mich auf Börsenspeculationen ein. Es war ein gewagtes Spiel, ich setzte Alles auf eine Karte, gewann und verlor. Heut war ich ein Bettler, der in seinen glänzenden Kleidern Hunger leiden mußte, morgen schwelgte ich in den Lederbissen aller Welttheile. Es war ein elendes Leben und fing an, auf die Dauer mich anzuekeln. Von meinen Bekannten, auch von meinem früheren Prinzipal wurde mein eiserne Fleiß, wie sie es nannten, ungemein belobt und man prophezeite mir schon damals, daß ich ein wahrer Krösus werden würde. Ich wurde es, ich gebe es zu, mein Reichthum war größer, als viele ahnten, und trotzdem muß ich jetzt als Bettler sterben.“ schloß er flüsternd.

Die beiden Zuhörer drückten die kalten Hände des Fiebernden fest in ihren warmen, als wollten sie damit sagen, daß er, der arme, reiche Mann ja bei ihnen seine Heimstätte gefunden, und der Banquier erwiderte diesen Händedruck mit einem schmerzhaften Lächeln, welches deutlicher als alle Worte sagte: „Zu spät.“

Richard blickte unruhig auf seine Uhr. Der Arzt erschien noch immer nicht und er konnte sich nicht entfernen, da der Kranke, als ahne er seine Absicht, ihn krampfhaft festhielt.

„So war ich denn,“ begann der Banquier mit leiserer Stimme, „durch meine Speculationen schließlich doch in den Besitz eines wenn auch nicht großen, so doch genügenden Vermögens gekommen, um die wilden und wüsten Glücksspiele aufgeben und ein regelrechtes Geschäft in einem eigenen Hause beginnen zu können. Die Börse hatte mich zu fest umgarnt, zu meiner früheren practischen Arbeit, in der ich wohl mehr mich hatte quälen müssen, durch die ich aber doch so unendlich glücklich gewesen war, vermochte ich nicht wieder zurückzukehren. Ich rechnete damals nur mir aus, daß ich als Banquier in einem Tage so viel verdienen könnte,

als in einem Geschäft in einem ganzen Jahr. Daß ich allerdings ebenso leicht wieder würde verlieren können, achtete ich durchaus nicht.

Nach und nach gelang es mir auch, die Gunst des Vormundes meiner Hedwig wieder zu gewinnen, so daß er endlich seine Einwilligung zu unserer Verbindung gab. Was ich bis dahin niemals geahnt, was auch bis dahin Niemand gewußt, erfuhr ich jetzt: Hedwig besaß ein ganz bedeutendes Vermögen. Das arglose und liebende junge Mädchen übergab mir für mein Bankhaus ihr ganzes Hab und Gut, wodurch ich nun allerdings in den Stand gesetzt wurde, jeder Concurrent die Spitze zu bieten. Meine Agenten waren überall, wußten Alles, ich beherrschte bald den ganzen Geldmarkt. Mein Ziel war erreicht, und im Besitz Hedwigs glaubte ich auf dem Gipfel meines Glückes angelangt zu sein.“

Von droben herab drangen eben die verhallenden Töne eines Galopps in das einsame Zimmer. Der Banquier lauschte mit finsterner Miene. „Früher war das anders. Wenn ich auch, um meinen gesellschaftlichen Pflichten zu genügen, in meinem Hause Empfangsabende einrichten mußte, so wehte ich doch am liebsten bei Deiner Mutter, liebes Kind. Wir beide waren uns selber eine ganze Welt, in der wir nur einander lebten und im gegenseitigen Anschauen alles Andere vergaßen. Du wurdest geboren, Hedwig, ich weiß es noch wie heut. Ich herzte Dich, küßte Dich und wußte mich vor Freude kaum zu fassen. Deine Mutter lag in meinen Armen und nochmals wiederholte ich ihr das ihr schon so oft gegebene Gelübniß der ewigen Liebe und Treue, um es bald darauf — zu brechen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

— Eine höchst aufregende Scene ereignete sich vor einigen Tagen im Dome zu Münster während der 10 Uhr Messe. Der Priester hatte gerade das Evangelium beendet, als ein Mann mit dem Aussehen: „Mein Haus ist ein Bethaus, seine Mödergrube!“ sich über die Kommunionbank schwan, den Priester, der sofort nach dem Kelch griff, bei Seite schob und das Tabernakel zu öffnen versuchte. Es kam aber sofort für den in peinlicher Lage befindlichen Priester Hilfe. Vier Mann ergriffen den Wahnsinnigen und brachten ihn zur Polizei. Derselbe ist schon länger etwas irrsinnig und hatte sich schon seit einiger Zeit auffallend im Dome benommen. Es ist der Sohn des kommandirenden Generals des 7. Armeekorps, v. Stolberg-Wernigerode. Man erzählt sich, daß der Zerrin von einer Gehirnerschütterung herrühren soll, die der junge Mann sich durch einen 12stündigen Ritt nach Hannover zugezogen habe. Er war bis vor Kurzem Kürassierrittmeister. Der Vorfall erregte natürlich das größte Aufsehen und die Bestürzung und Verwirrung im Dom war groß. General v. Stolberg hat dem Generalvater sein Bedauern über die Affaire fundgegeben und den unglücklichen Sohn in der Irrenanstalt unterbringen lassen.

— Unangenehm überrascht wurde am Donnerstag Mittag ein über den Spittelmarkt in Berlin gehender Herr, als plötzlich zwei Kriminal-Schutzleute, die ihm gefolgt waren, auf ihn zu sprangen und ihm den Winterüberrock ohne Weiteres vom Leibe rissen. Aus der rechten Außentafel des Paletots war nämlich Rauch entströmen und jener Gewaltthat war daher ein Rettungsakt im Moment der großen Gefahr, denn kaum war der Ueberrock herunter, so fing er auch schon an, in hellen Flammen aufzugehen. Kaum hatte der Gerettete sich von dem ersten Schreck ein wenig erholt, so begann er darüber zu lamentiren, daß in der brennenden Tasche seines Paletots sich sein Portemonnaie mit einer nicht unerheblichen Summe Papiergeldes befände. Nach entschlossen griff der eine der Polizeibeamten, Herr Zacher, in jene Tasche und es gelang ihm auch, das Portemonnaie mit noch unverehrtem Inhalt herauszuholen. Bei diesem zweiten Rettungsakt hat der brave Beamte einige, glücklicherweise nur leichte Brandwunden an der Hand davongetragen. Nachdem das Feuer gedämpft war, fand man in der Tasche, in welcher der Brand entstanden, einen Cigarettenstummel vor. Da der betreffende Herr indeß nicht raucht, so kann man wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß ihm der Cigarettenstummel in glimmenden Zustande von fremder Hand heimlich in die Tasche praktiziert worden sei — eine Nachlässigkeit, die exemplarische Strafe verdient. Leider ist wenig Aussicht vorhanden, dieses rohen Patrons habhaft zu werden.

Gegenstände. Im Pariser Circus zeigt man jetzt zwei Phänomene, die nicht allein durch sich selbst, sondern auch durch den Kontrast, den sie bieten, hochinteressant erscheinen. Der eine, ein Riese, Nicolai Linnow, hat unter den Kojaken gebiet und mißt 2 Meter 30 Centimeter. Seine Gefährtin, ein kleines Mädchen von 4 Jahren, hat die Höhe von 37 Centimeter erreicht, wiegt 4 Pfund und ist das Kind eines holländischen Bauernpaars. Ganz ungleich den welfen Gesichtern, welche man sonst bei Zwergen findet, ist die kleine reizend, hat ganz die Manieren anderer Kinder, und ihr Köpfchen, daß die Größe einer Billardkugel hat, wendet sich Jedermann freundlich entgegen. In einem kleinen Puppenjesset präsentirt sie sich zuerst; später jedoch setzt sie der Riese auf seine Faust, und während sie sich ängstlich an seine Manchetten anklammert, reicht er sie zur besseren Betrachtung in den Galerien herum. Wahrscheinlich eine lebendige Illustration zu Swifts „Gullivers Reisen“.

Indem wir unsere Leser auf die heute angefügte Beilage, betreffend des illustrierten Unterhaltungsblattes „Saatkörner“, Verlag von E. Kempe in Leipzig und Schkeuditz, aufmerksam machen, können wir nur die glänzenden Empfehlungen des Unternehmens bekräftigen, und die Zeitschrift allen unsern Lesern auf das Angenehmste empfehlen.

**Postalische Gemüthlichkeit.**


Den Jüngern Stephans, welche hier mit unermüdblicher Muthlosigkeit ihren Dienstgeschäften sich widmen müssen und zuweilen hundert Hände nöthig hätten, um den auf sie gleichzeitig einströmenden Ansprüchen des ungebildigten Publikums genügen zu können, wollen wir zur Erbauung einige Szenen vorführen, wie solche sich an den Schaltern ihrer Kollegen in . . . . . Konstantinopel abzuspielden pflegen: Näher sich da ein betrubanter Dsmanli unter mehrfachen Verbeugungen dem Schalter, legt die Rechte grüßend an Brust und Stirn und beginnt feierlich: „Möge dein Morgen glücklich sein, o Herr!“ Der Beamte giebt den Gruß zurück und fügt hinzu: „Was befehlst du?“ „Dein Diener bittet um einige Marken, Briefmarken, um damit Briefe nach Europa fortzuschicken. Mein Sohn nämlich Abdullah Effendi, der Glashändler von Ak Serai, ist nach London gereist und seine Familie wünscht ihm zu schreiben. Ich selbst kann nicht schreiben, indessen ist der Sohn meines Bruders, der große Pfeifenkopfhändler aus Tophane, der Kunst kundig, er wird uns den Brief besorgen.“ „Sehr schön, wie viel Marken wünschtest du, o Herr?“ „Ja, mein Edelstein, wie viel soll ich nehmen? Eine wird nicht ausreichen, denn er kommt erst in vier Wochen zurück. Gib mir also zwei.“ „Sehr schön, hier sind zwei. Zwei und einen halben Pfaster bitte ich zu zahlen.“ „Was sagst du, mein Lamm? Zwei Pfaster habe ich stets gezahlt, vor mehreren Jahren schon, als Abdullah auch einmal in London war, warte, es war . . .“ „Du hast Recht, Effendim, inzwischen aber sind die Preise geändert. Es kostet jetzt mehr.“ „Was du sagst, mein Augapfel! Es kostet also mehr, Wai, Wai!“ und damit zieht der Türke einen verschlungenen Geldbeutel aus der Tasche und haspelt eine lange Papierrolle hervor. „Nein, mein Diamant, nein,“ protestirt lebhaft der Beamte, „wir nehmen kein Papiergeld, du mußt Silber zahlen!“ „Ei, ihr nehmt kein Papier? Warum nicht? Es ist doch gutes Geld des Padischah, in dessen Lande ihr hier seid! Nun wohl, ich werde dir Kupfer geben.“ „Nein, Effendim, wir nehmen auch kein Kupfer, du mußt Silber geben.“ „Silber? Bei meinem Haupte, ich habe keins. Ich bitte dich sehr,

nimm das Kupfer, ich werde dir Agio zahlen.“ „Es geht nicht, Effendim, ich darf es nicht.“ „Ja, was soll ich denn machen, mein Sohn?“ „Gehe zum Geldwechsler, er sitzt dort an der Ecke.“ „Wai, Wai, es ist sehr heiß; nimmst du das Kupfer wirklich nicht?“ „Es geht auf keine Weise!“ „Na gut, dann sollst du Silber haben. Hier ist es.“ „Danke!“ „Wann geht der Brief ab?“ „Ja, wann willst du ihn denn schreiben, mein Vater?“ „Oh, heute noch; sobald ich vom Fischmarkt zurückkomme, wohin ich mich jetzt begeben muß, werde ich ihn besorgen lassen.“ „Dann kann er morgen abgehen, wenn du ihn bis 2 Uhr Mittags herüberbringst.“ „Vortrefflich; wann kommt aber die Antwort?“ „Ja, Effendim, das hängt davon ab, wann dein Sohn schreiben wird.“ „Was denkst du wohl, mein Lamm? Sofort wird er antworten; könnte er seinen Vater denn warten lassen?“ „Na, dann kommt die Antwort ganz schnell. In zehn Tagen etwa wirst du sie haben.“ „Bravo, bravo! Dann komme ich in zehn Tagen wieder. Gott befohlen, möge Allah deinen Schatten verlängern, mein Herz!“ „Gott befohlen, mein Herr, möge dein Bart wachsen!“ — „Guten Morgen,“ beginnt darauf ein Armenier, „ich möchte mir eine Violine aus Deutschland kommen lassen; willst du das Nöthige besorgen?“ „Ja, was wünschst du denn eigentlich?“ fragt verbucht der Beamte. „Meine Seele, das ist ja ganz einfach; du sollst einem Händler schreiben, er möge mir eine Violine schicken; hier ist das Geld dafür, das magst du befügen.“ „Sehr schön,“ sagt der Beamte, nimmt eine Postanweisung heraus und beginnt zu schreiben. „Wie heißt denn der Händler und wo wohnt er?“ „Ja, wie soll ich denn das wissen? Ich bin doch kein Deutscher!“ „Aber Effendim, ich kenne keine Violinenhändler in Deutschland.“ „Das ist eine schöne Wirkschaft!“ ruft darauf ärgerlich der Armenier, „wozu habst ihr denn eine Post hier? Gib mir mein Geld wieder. Ich gehe zu einer anderen Post, die besser ist, als die eurige. Adieu!“

**Bekanntmachungen.**

**Halle'sche Honigkuchen.**  
 Der Verkauf von Halle'schen Honigkuchen in bekannter ausgezeichneter Waare findet wie in Vorjahren  
**Breitestrasse 22, am Rossmarkt in Merseburg,**  
 zu demselben Preise als in Halle statt und erhalten geehrte Käufer auf Honigkuchen pro Mf. für 50 Pf. als Zugabe.  
**Baumconfecte** in reichster Auswahl zum billigsten Preise.

**Goldene u. silberne Uhren,**  
 billig und gut, viete ich zu Kauf.  
 Der Uhrmachermeister  
**William Hellwig.**  
 Englische Werkzeuge, Messer, Scheeren, Löffel,  
 Klingeln und Glocken, Rämme, Tabaksdozen,  
 Brillen, Klemmer, Wettergläser u. dgl. m. empfiehlt  
**C. W. Hellwig,**  
**Markt 3.**  
**Limburger Käse,**  
**Hamburger Speisefschmalz,**  
 feinste Nittergutsbutter  
 empfiehlt billigst **Jul. Thomas,**  
**Neumarkt 75.**

 Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen  
**A. Keff. Schkopau.**  
 Sehr schöne  
**türkische Pflaumen,**  
 à Pfund 30 Pfg.,  
**gutkochende Bohnen,**  
 geschälte Erbsen  
**Max Thiele.**  
 sowie  
 empfiehlt  
 Einen Posten noch gut erhaltener, getragener  
**Taschenuhren**  
 verkauft um damit zu räumen billigst  
**Max Thiele.**  
 Als **Hausschlächter** empfiehlt sich zu jeder Zeit  
**J. Wschichholz, Hälterstr. 1.**  
 Ich übernehme das Transportiren der Möbel bei Umzügen und versichere  
 Sorgfältigste Beförderung bei billiger Preisstellung. Bestellungen  
 nimmt Herr **P. Scherr, Burgstraße 8,** entgegen.  
**Adolph Düysing, Fischer,**  
**Neumarkt 67.**

**Goldfische**  
 in großer Auswahl und **Ameiseneier** empfiehlt  
**Max Thiele.**

**Bekanntmachung.**  
 Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß, nachdem die wegen Nothverdacht unter polizeiliche Observation gestellt gewesenen Pferde des Oeconomen **W. Stephan** hier durch den beamteten Thierarzt für gesund erklärt worden sind, die desfallsige Seuche als erloschen gilt und die sämmtlichen getroffenen Schutzmaßregeln wieder aufgehoben sind.  
 Merseburg, den 7. December 1880.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

Die Buchdruckerei von  
**A. Leidholdt**  
 empfiehlt sich zur schnellsten und saubersten Ausführung von  
**Visit-, Adress-, Menu-, Tanz- und Jagdeinladungskarten.**

**Cigarrenköpfschen.**  
 Die freundlichen Sammler von Cigarrenköpfschen werden gebeten, doch Ihre Vorräthe **recht bald** an die unten genannten Sammelstellen abzuliefern, da der Verkauf derselben sich in der letzten Stunde immer schwerer gestaltet, als wenn derselbe allmählich geschehen kann. Soweit bis jetzt ein Ueberblick möglich, werden sich die Einnahmen wohl so günstig gestalten, daß die Bescherung auf die doppelte Anzahl Kinder, wie im Vorjahre, ausgedehnt und auch öffentlich unter einem Christbaume geschehen kann, wozu dann Freunde und Förderer des Werkes noch einmal eingeladen werden, um selbst Zeuge sein zu können, mit wie wenigen Mitteln große Freude gestiftet werden kann.  
 Sammelstellen befinden sich bei den Herren Secretair Bethmann, Leichstraße 2, Franz Lutz, Dom 1, Papierfabrikant Hertel, Restaurateur Tiemann, und den Kaufleuten Emil Wolff, Max Thiele und Julius Angermann.

# Weihnachts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum Merseburgs u. Umgegend die ergebnste Anzeige, daß ich vom 10. d. M. an in den oberen Räumen des Rathskellers meine

## Weihnachts-Ausstellung

eröffnen werde. Mein Lager bietet eine große Auswahl der neuesten u. geschmackvollsten Sachen bei soliden Preisen. Um recht zahlreichen Besuch bittet

**Wilh. Kunth,**

Korbmachermeister.

### Die Kohlen- & Briquettes-Handlung von **Max Thiele**, Merseburg,

empfehl  
**Presskohlensteine**, garantirt trockene Waare, pro Mille Mk. 11,50 frei ins Haus,  
ab Fabrik Neumarkt Saalauer pro Mille Mk. 10.  
Bei Entnahme von 10 Mille pro Mille Mk. 11 frei ins Haus,  
ab Fabrik pro Mille Mk. 9,50,  
**Briquettes** nach Uebereinkunft billigst.

#### Ehrendes Zeugniß.

Daß der von Herrn W. G. Zickenheimer erfundene und fabricirte **Trauben-Brust-Honig** bei Katarrhen, wie Husten und Heiserkeit von ausgezeichnet guter Wirkung ist, kann ich aus eigener Erfahrung bescheinigen.  
Merseburg (Westphalen). **Gräfin zu Sayn-Wittgenstein.**  
\*) Zu haben in Merseburg bei **Heinrich Schulze jun.**, Entenplan.

### Bur Weihnachtsbäckerei.

empfehle

feinstes Köllberger Weizenmehl  
von anerkannt **vorzüglichster Güte** und unter  
**Garantie bester Backfähigkeit.**

#### **Otto Teichmann.**

#### für Fabrikbesitzer und Sattler

empfehl in genügender Auswahl:

**Treibriemenleder** in  $\frac{1}{2}$  Häuten von 1,50 Mk. bis 1,75 Mk.  
pro Pfund;

**Mann-Rindleder** von 1,15 — 1,20 Mk. pro Pfund;

**Fettgare Rindleder** zum Bindenriemen 1,30 M. pr. Pfd.

die Gerberei von

#### **Paul Wirth.**

#### Versteigerung.

Sonnabend den 11. December cr., Form. 9 Uhr,

sollen von dem Unterzeichneten Saalstraße 13

1 Kommode, 1 Kleiderschrank, 1 großer Spiegel,

im Wege der Zwangsvollstreckung,

1 Partie geschnitzte, zu Weihnachtsgeschenken sich eignende Holzwaaren, Schlüsselhalter, Zeitungsständer u. s. w., sowie 2 große Delgemälde,

freiwillig,

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Merseburg, den 8. December 1880.

Tag, Gerichtsvollzieher.

### Wachsstöcke, Lichte-Wachszug,

aus reinem Bienenwachs empfehl

die Drogen- u. Farbenhandlung

von **Oskar Leberl,**

Burgstrasse 16.

Verloren wurde Sonntag d. 28. Nov. 1 goldenes Medaillon an einem schwarzen Sammetbände, enthaltend das Bild einer Dame, von der Oberaltenburg bis zum tiefen Keller. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

Zwei geübte Perotindrucker werden sofort bei gutem Gehalt nach auswärts gesucht. Anmeldungen werden angenommen  
Vorstadt Neumarkt 38.

### Gesammtst. freie kirchliche Vereinigung.

Lageordnung

für die am **Mittwoch, den 15. d. Mts. Abends 8 Uhr** im **Livoli** hier selbst stattfindende Versammlung.

Vortrag des Herrn Predigers und Missions-Inspectors Hoffmann zu Berlin über „die Berliner Stadtmision“.

Auch Männern, welche nicht Mitlieder sind und ebenso Frauen ist für diese Versammlung der Zutritt gestattet.

Um recht zahlreichen, oder pünktliches Erscheinen wird gebeten.  
Merseburg, 7. December 1880.

Der Vorstand.

Eine kleine Parterre-Wohnung von Stube, Kammer, Küche und Zubehör, passend für eine einzelne Dame, ist zu vermieten und Ostern 1881 zu beziehen Poststraße 2.

**Näh-Maschinen,** bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen  
**C. Hartung, Gotthardtsstraße 18.**

### Baronowsky's Restauration.

Heute Donnerstag Abend, von 6 Uhr ab, **Salzknochen.**

Wir ersuchen unsere geehrten Inserenten ergebenst, ihre diesbezüglichen Annoncen bis um **1 Uhr** abzugeben, da wir sonst vor der Weihnachtszeit für Aufnahme nicht garantiren können.  
Hochachtungsvoll

die Expedition des Merseburger Kreisblattes.

Die herrschaftliche Wohnung I. Etage, **Halle'sche Strasse 17**, enthält 8 Zimmer nebst allem Zubehör, ist zu vermieten und **1. April 1881** zu beziehen; Näheres Seitengebäude parterre.

### Gesang-Verein.

Keine Übung.

Schumann.

Ein mittleres **Familien-Logis**, bestehend aus 2 Stuben, Stubenkammer, Küche, Keller, Bodenraum und Mitbenutzung des Waschhauses wird von kinderlosen Leuten per 1. Januar zu miethen gesucht. Gefällige Offerten mit Preisangabe in der Expedition dieser Zeitung sub „Familien-Logis“ niederzulegen.

### A. Dürbeck,

Kl. Mitterstraße,

gegenüber dem Kreisbause.

empfehl sein **Barbier- u. Haarschneidekabinet**, verbunden mit **Kopfwalze und champoniren**. Gleichzeitig empfehle meine **Parfümerien, Kopfwaschwasser und Toiletteseifen** zur billigsten Preisstellung. **Abonnements** werden jederzeit angenommen.